

A.F.

Morland

Fucking  
by doing

1

10 scharfe Reports

**Sandra:**

**"Ich bin eine Rasthaus-Lolita!"**

Report von A.F.Morland

Hübsche junge Girls  
können auf die  
unterschiedlichste  
Weise zu Geld kommen.  
Die meisten tun es mit  
einem so genannten

"anständigen" Job. Es  
gibt aber auch welche,  
die zum Beispiel als  
Rasthaus-Lolitas  
arbeiten...

Bumsen ist ein  
Breitensport. Das kann  
man wohl ohne  
Übertreibung behaupten.  
Alle tun es. Der

Hochschulprofessor  
genauso wie der Penner  
(falls er ihn noch hoch  
kriegt), der König  
genauso wie der  
Korvettenkapitän, der  
Bankdirektor genauso  
wie der  
Straßenkehrer... Ich  
könnte diese Liste noch

sehr, sehr lange  
fortsetzen.

Ich bestreite diesen  
Breitensport trotz  
meiner Jugend ebenfalls  
schon sehr gern.

Erstens, weil es mir  
Spaß macht, die Beine  
breit zu machen...  
(Vielleicht bin ich

deswegen auf den  
Begriff Breitensport  
gekommen) . . . und  
zweitens, weil ich  
dafür Kohle kriege.

Ja, ich gebe es offen  
zu, ich nehme für die  
Ausübung meines  
liebsten Hobbys Geld.  
Schließlich möchte ich

mir was leisten können,  
und alles, was man  
haben will, kostet  
leider Geld.

Also bitte ich die  
Männer, die ihren  
Schwanz in meine Muschi  
stecken möchten, um  
einen angemessenen  
Unkostenbeitrag. Bisher

hat noch keiner Nein gesagt, denn schließlich habe ich so einiges zu bieten.

Da wäre vor allem meine erfrischende Jugend.

Ich bin achtzehn, sehe aber wie sechzehn aus, habe kleine Titten und einen prächtigen

Knackarsch. Trotz  
meiner Jugend kann ich  
bereits reichlich  
Erfahrung in die  
Waageschale werfen. Und  
Tabus kenne ich auch so  
gut wie keine.  
Männerherz, was willst  
du mehr? Ich arbeite  
auf der Autobahn. Die

Raststätten sind mein Revier. Da suche ich mir die Kerle aus, die bei mir einen wegstecken dürfen, wenn sie vernünftig lohnen.

Ich bin eine Rasthaus-Lolita. Wenn mir ein Mann gefällt und Interesse zeigt, lasse

ich mich von ihm  
ansprechen. Sobald das  
Geschäftliche  
klargemacht ist, fahre  
ich mit ihm dort hin,  
wo wir ungestört sind,  
und dann darf er seinen  
Trieben freien Lauf  
lassen.

Kürzlich habe ich auf

diese Weise die  
Bekanntschaft eines  
süßen Jungen gemacht.  
Typisch reiches  
Söhnchen von reichem  
Vater. Im dicken  
Mercedes unterwegs. Ein  
Angeber und Aufreißer  
vom Scheitel bis zur  
Sohle. Hübsch, kräftig,

mit einem im Fitness-Studio gestylten Körper.

Sein Anblick machte mich so scharf, dass ich es mit ihm beinahe umsonst gemacht hätte.

Aber nur beinahe. Er quatschte mich ein bisschen von oben herab

an, ließ den großen  
Macho raushängen, und  
fragte mich ungeniert,  
ob ich mit ihm schlafen  
würde.

Daraufhin fragte ich  
ihn ebenso ungeniert:  
"Was wäre dir das  
wert?"

Er lachte. "Oh, ein

geschäftstüchtiges Baby." Das schien ihm zu imponieren.

"Man muss sehen, wo man bleibt", erwiderte ich.

"Nicht jeder hat 'nen reichen Daddy."

Er musterte mich eingehend. "Wie alt bist du eigentlich? Ich

bin nicht scharf  
darauf, mit dem Gesetz  
in Konflikt zu kommen.

Hält bei dir noch der  
Staatsanwalt die Hand  
drauf?"

"Nicht mehr." Ich  
nannte mein Alter. Er  
glaubte mir. Ich hätte  
ihm auch meinen Ausweis

gezeigt, wenn er es verlangt hätte.

"Wie viel nimmst du denn so für gewöhnlich?", wollte er wissen.

"Du möchtest doch nicht etwa zu den Gewöhnlichen zählen", reizte ich ihn. "Einer

wie du ist doch etwas  
Außergewöhnliches."

Er grinste  
selbstgefällig. "Da  
sagst du was. Ich bin  
ein verdammt wilder  
Hengst."

Ich nannte meinen Preis  
für "wilde Hengste". Er  
akzeptierte ihn.

"Zahlbar im Voraus",  
sagte ich.

Auch damit war er einverstanden. "Und wo lassen wir das Ding steigen?", erkundigte er sich.

Ich empfahl einen idyllischen Parkplatz in der Nähe des

Rasthauses. Wir fuhren da hin. Er klappte die Liegesitze um und holte mit sichtlichem Besitzerstolz einen respektablen Schwengel heraus.

"Na, was sagst du dazu. Hast du schon mal so ein prächtiges Stück

gesehen?"

Hatte ich. Wenn auch nicht allzu oft. Ich sagte aber Nein, um ihm zu schmeicheln. Er überließ mir wohlwollend seine stattliche Latte. Ich spielte damit ein bisschen herum und

rollte ihm sodann ein Kondom mit Himbeergeschmack über die Rübe. Ich liebe den Himbeergeschmack beim Oralsex. Schmatzend und lutschend verwöhnte ich den reichen Schnösel mit dem Mund.

Er wurde unruhig. "Ich

will ficken!", knurrte er.

"Leg dich hin!", verlangte ich.

Er tat es bereitwillig.

Ich schob meinen Minirock hoch. Höschen trug ich keines. Als er meine rasierte Muschi erblickte, stöhnte er

geil auf.

Ich ließ mich mit  
klaffender Spalte  
langsam auf seinen  
dicken Bolzen nieder.

Er griff nach meinen  
kleinen Brüsten und  
spielte damit, während  
ich ihn wie der Teufel  
ritt.

Sein Becken schnellte rhythmisch hoch. Mein Knack-Po klatschte immer wieder laut gegen seine Lenden. Ich servierte ihm eine grandiose Nummer mit allem Drum und Dran und gönnte mir dabei auch selbst einen angenehmen

Höhepunkt.

Gleichzeitig pumpte  
sein Schwengel heftig  
die heiße Sahne ins  
Lümmeltüten-Reservoir.

Der fetzige Fick hatte  
uns beiden sehr gut  
getan.

Wir trennten uns als  
Freunde. Er versprach,

bald wieder am Rasthaus vorbeizukommen, brachte mich dorthin zurück, und eine halbe Stunde später vögelte ich mit einem distinguierten "grauen Panther", was das Zeug hielte...

Christian F. (40) aus Dinslaken:

"Wenn ich wüsste, dass meine 17-jährige Tochter als Rasthaus-Lolita arbeitet, würde ich durchdrehen und ihr so sehr den Arsch versohlen, dass sie ihn keinem Kerl mehr zeigen kann."

Verena U. (18) aus

Koblenz:

"Ich bin häufig als Anhalterin auf der Autobahn unterwegs.

Wenn sich die Gelegenheit zu einem Fick für Geld ergibt, lasse ich sie mir nicht entgehen."

Bruno G. (38) aus

## Regensburg:

"Ich hab mal so ein junges Ding in einem Rasthaus aufgegabelt und kurz darauf kräftig genagelt. Hinterher hatte ich ein furchtbar schlechtes Gewissen, weil ich meiner Frau vor der Abfahrt

versprochen hatte, sie  
nie mehr zu betrügen."

Julia:

"Ein Pimmel in der  
Ritze - das ist  
Spitze!"

## Report von A.F.Morland

Kaum eine Frau genießt es nicht, einen Penis in ihrer Scheide zu haben. Julias

Unterbewusstsein bringt es auf den Punkt, wenn es sagt: "Ein Pimmel in der Ritze - das ist Spitze!"...

Ich surfte durchs Internet und landete irgendwann bei ebay. Mal sehen, was zur Zeit so alles angeboten

wird, dachte ich und klickte die einzelnen Rubriken durch.

Nach etwa zehn Minuten entdeckte ich eine Opernkarte um ganz wenig Geld. Kunstgenuss zum Schleuderpreis.

Okay, sagte ich zu mir.  
Da machst du mit.

Ich stieg ein,  
überschritt den  
aktuellen Betrag um  
einen Euro – und  
niemand überbot mich.  
So kam ich zu einem  
Opernbesuch für ein  
paar Peanuts. Ich stieß  
einen glücklichen  
Freudenschrei aus,

klatschte begeistert in  
die Hände und tanzte  
vergnügt durchs  
Wohnzimmer.

Am Tag der Aufführung  
kleidete ich mich  
festlich und leistete  
mir ein Taxi zur Oper.  
Ich hatte das Glück,  
eine hochkarätige

Starbesetzung in bester Sing- und Spiellaune erleben zu dürfen, und saß noch dazu neben einem Mann, der hinreißend aussah, und von dem ich mich am liebsten auf der Stelle hätte poppen lassen. Ich wurde in seiner

Nähe zuerst kribbelig und dann allmählich rattenscharf. Den muss ich haben! Den muss ich haben! Den muss ich haben!, hallte es unentwegt in meinem Kopf. Es fiel mir nicht schwer, sein Interesse zu wecken. Mir rutschte

mein kleines  
Theatertaschchen vom  
Schoß, und als ich mich  
danach bückte, durfte  
er mir ganz tief in den  
Ausschnitt blicken.  
Bestimmt verdoppelten  
sich Umfang und Länge  
seiner Liebes-Gurke  
beim Anblick meiner

hübschen Wonneglocken.  
Ich schenkte ihm ein  
freundliches Lächeln  
und signalisierte ihm  
mit koketten Blicken,  
dass er bei mir echte  
Chancen hatte - dass er  
sich bei mir nicht  
vergeblich um einen  
heißen Fick bemühte,

wenn er es versuchte.

In der Pause nach dem zweiten Akt ließ ich mich von ihm zu einem Glas Prosecco einladen.

Wir sprachen über das Werk, die Inszenierung und die Künstler und irgendwann stellte sich heraus, dass er die

Karte im Internet versteigert hatte, weil seine Verlobte ihm den Laufpass gegeben hatte. Oh, er ist solo, dachte ich aufgekratzt. Welch erfreuliche Fügung des Schicksals. Er hat bestimmt Appetit auf eine geile Nummer. Ich

werde dafür sorgen,  
dass er sie bekommt. In  
einer kleinen, intimen  
Pianobar kamen wir  
einander nach der  
Vorstellung näher. Sein  
Name war Robert. Er  
erzählte mir von seinem  
Beruf, und ich erfuhr  
auch einiges über sein

Privatleben.

Während wir uns unterhielten, kochte und brodelte es in meiner Muschi und ich hörte eine Stimme in mir sagen: "*Ein Pimmel in der Ritze - das ist Spitze!*"

Ich pflichtete ihr

vorbehaltlos und  
uneingeschränkt bei und  
schaltete einen Gang  
höher, um mit Robert  
ins Bett zu kommen. Er  
zeigte sich meinen  
weiblichen Reizen  
gegenüber sehr  
aufgeschlossen, und da  
wir beide ganz

offensichtlich dasselbe wollten, fiel es mir auch überhaupt nicht schwer, ihn dazu zu bringen, mir ein entsprechendes Angebot zu machen, das ich selbstredend sofort annahm.

So landeten wir

schließlich bei ihm – und in seinem breiten Doppelbett, das vor kurzem noch seine Verlobte mit ihrem Arsch gewärmt hatte. Robert hatte einen sehenswerten Lümmel. Ein gut aussehender Mann mit einem gut

aussehenden Schwanz.

Ich rieb ihn zu einer Härte, mit der sich Panzerschränke knacken lassen, und meine Möse riss ganz weit den Mund auf, sobald Roberts Salami in ihre Nähe kam.

Bereitwilligst legte

ich mich auf den  
Rücken, spreizte die  
Beine und zog sie an.  
Meine blanke Muschel  
lächelte verführerisch.  
Robert setzte seine  
kriegerische  
Speerspitze an meine  
nass glänzende  
Liebespforte und stieß

mit einem kraftvollen Lendenruck zu.

Rrrums - schon steckte er in mir. Ganz tief drinnen. Danach legte er eine winzige Kunstpause ein, als wollte er sich auf seinen Lorbeeren ausruhen.

Doch dann begann er sich zu bewegen. Zuerst langsam, dann allmählich zügiger, und ich ging gierig mit, holte für mein glitschiges Fötzchen das Maximum aus dieser wonnevollen Begegnung mit Roberts Dödel.

Lust durchtobte meinen  
glühenden Schoß. Ich  
spürte den Orgasmus  
kommen und arbeitete  
mit immer wilderem  
Eifer darauf hin, bis  
er da war und meinen  
Unterleib  
explosionsartig  
förmlich zerriss. Durch

meine "klimax-  
zerfetzte" Furche  
zuckten grelle Hormon-  
Blitze. Ich schrie und  
jubelte vor Lust und  
Wonne. Es war  
tatsächlich Spitze,  
Roberts Lümmel in der  
Ritze zu haben. Sein  
Phallus bäumte sich wie

ein wilder Mustang auf,  
und ich spürte  
kochendes Sperma in  
mich hineinschießen.  
Ich schwebte auf Wolke  
sieben und fand erst  
nach etlichen weiteren  
Mega-Höhepunkten in die  
Realität zurück, und  
ich erinnere mich immer

wieder gern an diesen  
wunderbaren Abend und  
an diese orgasmusreiche  
Nacht...

Sylvia S. (22) aus  
Dresden:

"Ich stehe auf Frauen,  
habe mit Pimmeln nix am  
Hut, könnte mir nicht  
vorstellen, es Spitze

zu finden, so ein  
dickes Ding in meiner  
Ritze stecken zu  
haben."

Kuno K. (32) aus  
Montabaur:

"Mal ehrlich: Den  
meisten Frauen tut es  
doch genauso gut wie  
uns Männern, sonst

würden sie uns ihre  
Pussys wohl kaum für  
einen geilen Fick zur  
Verfügung stellen."

Martha L. (33) aus  
Berlin:

"Ich genieße es, wenn  
sich ein strammer Max  
zwischen meinen nassen  
Liebeslippen zum

Höhepunkt reibt und mich dabei mitnimmt."

Erwin R. (35) aus Lübeck:

"Es ist für mich ebenso angenehm wie für meine Frau, wenn ich meinen Schwengel in ihre Feige stecke. Das hat Mutter Natur recht clever

eingerichtet."

Petra S. (23) aus

Baden-Baden:

"Einen Schwanz im Loch zu haben, ist für mich der reinste Hochgenuss.

Ich könnte auf dieses herrliche Gefühl nur schwerlich verzichten."

Walter A. (26) aus

Wuppertal:

"Wenn mein Pimmel von  
einer weichen, warmen,  
nassen Muschi  
umschlossen wird,  
vergehe ich jedes Mal  
fast vor Wonne."

Sonja K. (25) aus

Wiesbaden:

"Einen recht lebendigen

Wurm in der Pflaume zu haben, ist für mich das Allergrößte. Davon kann ich einfach nicht genug kriegen."

**Irina:**

**"Quickies - Fastfood  
für die Pussy!"**

Report von A.F.Morland

Die schnelle Nummer ist  
bei Frauen nicht ganz  
so beliebt wie bei  
Männern. Dennoch

verschlingt so manche

Muschi nicht ungern  
auch mal eine Hartwurst  
zwischendurch...

An und für sich liebe  
ich Nummern mit allem  
Drum und Dran. Mit  
einer gepflegten  
Ouvertüre, einem  
leidenschaftlichen  
Hauptakt und einem

gefühlvollen Nachspiel.  
Manchmal ist das aber nicht möglich. Weil die Geilheit ganz plötzlich aufbricht wie ein Geschwür und sofort versorgt werden will.  
In solchen Situationen muss es schnell gehen.  
Muschi und Dödel müssen

sich so rasch wie möglich begegnen und sich aneinander abreagieren.

Wenn es dazu kommt, geht ein mehr oder weniger heißer Quickie über die Bühne. So toll so etwas auch manchmal sein kann, ist es doch

bloß eine Notlösung -

Fastfood für die Pussy.

Nicht restlos

befriedigend, aber

immer noch besser als

gar kein Fick.

Kürzlich waren mein

Freund Herbert und ich

in Istrien "on Tour".

Wir wohnten in Opatja

und machten von da aus  
jeden Tag eine andere  
Sternfahrt.

Rijeka, die Insel Krk,  
Rabac, Porec, Rovinj...

Herrliche Landschaften.  
Die blaue Weite des  
Meeres. Idyllische  
Buchten. Verträumte  
Dörfer...

In Pula besichtigten wir die große Arena, die wie eine Kopie des weltberühmten Colosseum von Rom aussah. Herbert erzählte mir mit Hilfe des Reiseführers, wie die Gladiatoren hier gegeneinander oder gegen Löwen gekämpft

hatten, und auf welchem Weg die getöteten Tiere oder die tödlich verletzten Gladiatoren aus der Arena geschafft worden waren, und während er sich so "archäologisch angehaucht" durch die Geschichte ackerte,

keimte in meinem Schoß  
völlig grundlos das  
zarte Pflänzchen der  
Geilheit, das in meiner  
sumpfigen Ritze  
reichlich Nahrung fand  
und innerhalb kürzester  
Zeit enorm aufblühte  
und zu einem wahren  
Mammutgewächs

hochschoss.

"Rosi..." Herberts Stimme schien von weit her an mein Ohr zu dringen. "Rosi..." Sie hörte sich leicht gekränkt an. "Sag mal, hörst du mir überhaupt zu?"

"Ja, ja, natürlich",

beeilte ich mich, ihm  
zu versichern.  
Touristen gingen in  
kleinen Grüppchen an  
uns - fortwährend  
filmend und  
fotografierend -  
vorbei.

Selbstverständlich höre  
ich dir..."

"Dann wiederhole doch bitte mal, was ich eben gesagt habe", verlangte mein gestrenger Freund.

"Das ist kindisch", gab ich zurück. "Willst du mich prüfen wie der Lehrer in der Schule?"

"Wiederhole es!", sagte Herbert mich Nachdruck

Ich rümpfte die Nase und schüttelte den Kopf. "Ich mag nicht." "Du kannst es nicht", warf Herbert mir an den Kopf.

"Na schön, ich kann es nicht", gab ich seufzend zu.

## Über Herberts

Nasenwurzel erschien  
eine V-Falte. "Weil du  
mir nicht zugehört  
hast."

Ich legte meine Arme um  
seinen Nacken und  
säuselte.

"Entschuldige, ich war  
mit meinen Gedanken  
kurz woanders."

"Wo?", fragte er rau.

"Willst du es wirklich wissen?", fragte ich zurück.

"Würde ich sonst fragen?", brummte er.

Ich gab mich geschlagen. "Na schön, ich war in Gedanken beim Ficken. Ich habe

mir vorgestellt, wie  
geil es wohl wäre,  
hier, in diesem  
geschichtsträchtigen  
Oval eine Nummer zu  
schieben?"

Er schaute mich groß  
an. "Du möchtest  
poppen?"

Ich rieb meinen

Unterleib an seinem.

"Dein Vortrag hat mich scharf gemacht."

Ein lüsternes Funkeln erschien in seinen Augen. Er nahm meine Hand und flüsterte:  
"Dann komm mal mit."

Er zog mich hinter eine schwere Gittertür, in

einen dunklen  
Felsengang hinein. Ich  
hoffte, dass sich kein  
Tourist hierher  
verirrte - und dann  
ließen wir unseren  
Trieben freien Lauf.  
Während Herbert seinen  
Lümmel aus der Hose  
holte, machte ich mich

unten frei zum  
Andocken. Ich raffte mein Kleid hoch, schob den Höschensteg zur Seite, drehte mich um, beugte mich etwas vor, und im nächsten Augenblick war Herberts Schwengel bereits ganz tief in meiner

pitschnassen Möse und  
rammelte wie verrückt  
drauflos.

Das Toben der harten  
Möhre in meinen  
Liebesschlund tat mir  
recht gut.

Berserkerhaft fegte der  
Kolben aus und ein, und  
Herbert hatte im

Handumdrehen einen spritzigen Abgang.

Als sein pumpender Schwengel sich immer wieder zuckend aufbäumte und die überkochende Spermaladung stoßweise verschickte, erreichte auch ich einen

einigermaßen passablen Lustgipfel.

Danach waren wir zwar nicht richtig satt gevögelt, aber der kleine Hunger zwischendurch war zumindest für eine Weile gestillt. Meine Pussy hatte das

Fastfood-Menü genossen.

Wir kehrten in die weitläufige Arena zurück, und abends im Hotel machten wir dann so richtig Nägel mit Köpfen...

Andrea E. (22) aus Leverkusen:

"Ich mag keine

Quickies. Bei denen  
komme ich einfach nicht  
auf meine Kosten, weil  
meine Orgasmen eine  
ziemlich lange  
Anlaufzeit haben."

Bob B. (25) aus  
Regensburg:

"Quickes sind mir  
lieber als gar kein

Sex. Wenn ich nach einer schnellen Nummer kräftig abgespritzt habe, kann ich mich hinterher wieder besser auf andere Dinge konzentrieren."

Renate K. (24) aus Salzgitter:

"Ich habe einen relativ

niedrigen Siedepunkt,  
deshalb reicht mir auch  
ein Quickie zur  
sexuellen Entspannung."

Norbert U. (28) aus  
Kiel:

"Ich begrüße jede  
Gelegenheit, die es mir  
ermöglicht, mal auf die  
Schnelle einen

wegzustecken. Lieber ist mir aber eine Nummer, bei der ich alle Register ziehen kann."

Christine V. (21) aus Aschaffenburg:

"Ehrlich gesagt, ich habe nichts vom Fastfood-Sex. Ich

stelle meinem Verlobten  
nur deshalb meine Möse  
dafür zur Verfügung,  
damit er keinen Grund  
hat, fremdzugehen."

Peter H. (29) aus  
Kempten:

"Manchmal überkommt  
mich die Lust so  
überfallsartig, dass

ich sie unbedingt sofort mit einem heißen Quickie ruhig stellen muss."

Sabine O. (26) aus Remscheid:

"Quickies sind eine Erfindung von Männern. Wir Frauen bevorzugen die lange Fick-

V  ersion."

**Rammel-Otto schafft  
auch zwei verfickte  
Gören!**

Report von A.F.Morland

Als Silkes  
Schwanzgeilheit  
erwacht, schlägt ihre  
Freundin Britt ihr vor,  
mal Rammel-Otto

ranzulassen. Aber kann  
der Parade-Ficker es  
auch mit zwei Mösens  
aufnehmen?

Man nannte ihn Rammel-  
Otto. Nomen est omen!  
Er legte jeden hübschen  
Hasen flach. Keine  
Muschis war vor seinem  
stets geladenen

"Ballermann" sicher.

Gnadenlos spießte er mit seinem harten Lust-Horn alle Mösen auf.

Silke und Britt hatten zwar schon des öfteren von ihm gehört, jedoch bislang noch nicht das Vergnügen gehabt.

"Grundgütiger, was

juckt mich heute mal wieder die Pflaume!", sagte Silke. Sie griff sich geil zwischen die prallen Schenkel und zog die Luft scharf ein. Sie war auf ein Schwätzchen zu Britt übergekommen. Ein Schwänzchen wäre ihr

jetzt lieber gewesen.

Es hätte auch ein Schwanz sein dürfen.

Britt schmunzelte.

"Dein Döschen will gepudert werden."

Silke rollte die Augen.

"Und wie."

"Dann lass uns doch mal überlegen, wen wir

anrufen könnten, damit er dir den kleinen Gefallen tut", schlug Britt vor.

"Weißt du, wer mir gestern im Kaufhaus über den Weg gelaufen ist?", sagte Silke mit leuchtenden Augen.

Britt schüttelte den

Kopf. "Wer?"

"Rammel-Otto", sagte Silke.

"Hat er dir's nicht gleich besorgt?", fragte Britt.

"Er war in Eile", erklärte Silke. "Aber er sagte, wir sollten uns in den nächsten

Tagen mal treffen."

Britt kniff die Augen zusammen. "Was meinst du? Ob er auch zwei Pussys schafft?"

"Locker", sagte Silke überzeugt.

Britt grinste. "Dort ist das Telefon."

Silke machte große

Augen. "Du meinst, ich soll ihn anrufen?"

Britt nickte.

"Unbedingt. Ich möchte schon lange wissen, ob er tatsächlich so gut ist wie sein Ruf."

Silke nagte an ihrer Unterlippe. "Ich hab seine Nummer nicht."

"Die steht sicher im Telefonbuch." Britt holte den Wälzer sofort und knallte ihn auf den Tisch. Sie blätterte kurz darin - und dann hatte sie Ottos Rufnummer.

Silke sah sie unsicher an. "Ich weiß nicht so

recht, Britt... Sollen wir wirklich...? Ich meine, wie sieht das denn aus? Ich kann Otto doch nicht anrufen und sagen, er soll mal kurz auf einen Fick vorbeischauen."

Britt schmunzelte.  
"Warum denn nicht?"

"Das macht doch den  
Eindruck, als wären wir  
extrem notgeil und  
können keinen anderen  
Schwengel finden",  
sagte Silke.

Britt winkte ab.  
"Darüber macht sich  
Rammel-Otto mit  
Sicherheit keine

Gedanken. Wir wollen vögeln. Er will es auch zu jeder Tages- und Nachtzeit. Also warum sollten wir ihm unsere nassen Mösen nicht anbieten?"

Seufzend griff Silke nach dem Telefonhörer und wählte Rammel-Ottos

Nummer. Es war verrückt, aber sie hoffte, dass er nicht zu Hause war. Aber er war es. Er meldete sich mit kräftiger, vitaler Stimme.

"Hi!", piepste Silke in die Sprechrillen.

"Nette Stimme", stellte

Rammel-Otto fest. Es  
hörte sich an, als  
begänne sein Spargel  
schon zu wachsen.

"Ich bin es - Silke",  
sagte sie nervös. "Wir  
sind uns gestern im  
Kaufhaus..."

"Ah, ja, Silke." Jetzt  
wusste er, mit wem er

redete. "Wie geht's denn so?"

"Prima", antwortete sie. Britt trat neben sie und versuchte mitzuhören.

"Fein", sagte Otto.

"Und wie geht's dir?", fragte Silke.

Allmählich

verflüchtigte sich ihre  
Nervosität. Genau  
genommen war Rammel-  
Otto ja auch bloß ein -  
dem Vernehmen nach gut  
bestückter - Typ, der  
laufend sein Zeug  
loswerden musste.

Er lachte dunkel. "Mein  
Lümmel fühlt sich

einsam. Könnte ihm  
deine Muschi nicht ein  
wenig Gesellschaft  
leisten?"

"Kein Problem",  
antwortete Silke zu  
seiner Freude.

"Möchtest du zu mir  
kommen - oder soll ich  
zu dir..."

"Ich bin bei meiner Freundin Britt zu Besuch", informierte ihn Silke. "Du kennst sie."

"Klar kenne ich sie", sagte Otto. "Britt ist 'n echtes Zuckerbaby." Britt strahlte, als sie das hörte.

"Wir haben über dich gesprochen und uns gefragt, ob du auch mit zwei Pflaumen klarkommst", sagte Silke.

"Rammel-Otto schafft auch zwei verfickte Gören", tönte er zuversichtlich. "Wann

soll ich's beweisen?"

"Am besten jetzt  
gleich", antwortete  
Silke und nannte ihm  
Britts Adresse.

Zwanzig Minuten später  
stand er auf der Matte.  
Ein kraftstrotzender  
Naturbursche. Ein  
Zuchtbulle mit

ungeheurer Power in den Lenden. Schwarzes T-Shirt, schwarze Lederhosen, die sich eng um seinen Knack-Arsch schmiegten. Britt zeigte ihm ihr Schlafzimmer. Rammel-Otto holte seinen Hammer aus der Hose und

wichste ihn in Form.  
Indessen befummelten sich die Girls gegenseitig ein wenig und tauschten zärtliche Zungenküsse, um ihre Geilheit noch mehr anzuheizen.

Otto drängte sich zwischen sie und

mischte sogleich  
kräftig mit. Auch  
japanische Liebeskugeln  
und ein  
kornblumenblauer  
Vibrator aus Britts  
Love-Toy-Fundus kamen  
zum Einsatz. Es wurde  
der verfickteste  
Reigen, der jemals in



oder von dem Girl, in dem sein Lümmel gerade steckte, mit Fingern oder Zunge bedient. Silke genoss die Liebeskugeln in ihrer juckenden Kaverne und den blauen Brummi, der auf ihrem Kitzler tanzte. Während Britt

von Rammel-Otto dann  
anal verwöhnt wurde,  
leckte Silke ihr  
hingebungsvoll das  
saftige Döschen. Alle  
drei arbeiteten  
keuchend mit allem, was  
sie zu bieten hatten,  
auf einen gemeinsamen  
Höhepunkt hin - und sie

erreichten ihn auch in  
ganz kurzer Zeit. Schon  
setzte die  
Kettenreaktion ein.  
Silke explodierte als  
erste. Dann kam Britt.  
Und schließlich  
entluden sich Rammel-  
Ottos dicke Eier mit  
weißen Sperma-Fontänen.

Otto war seinem Ruf als  
Super-Ficker mal wieder  
voll gerecht  
geworden...

**Ramona:**

**"Zwei Pimmel sind für  
mich der Himmel!"**

Report von A.F.Morland

Was tun, wenn man knapp bei Kasse ist oder gar kein Geld in der Tasche hat, um die Zeche zu bezahlen? Wenn für die

Freundin zwei Pimmel  
der Himmel sind, dürfte  
das kein Problem  
sein...

Ramona ließ ihren Blick  
langsam über das  
glitzernde blaue Meer  
schweifen. Ein warmer  
Südwind spielte mit  
ihrem gelockten Haar

und ließ die Palmen  
leise rauschen. Es war  
herrlich hier oben auf  
der sonnigen  
Restaurantterrasse, und  
Ramona konnte nicht  
verstehen, dass sie und  
ihr Freund Erwin die  
einzigen Gäste waren.  
"Gefällt dir der

Wirt?", erkundigte sich Erwin, ein Lebenskünstler ohne fixen Job. Er lebte gerne in den Tag hinein und bestritt seinen Lebensunterhalt mit Gelegenheitsarbeiten. Vorausgesetzt sie waren nicht zu stressig,

sonst lehnte er sie ab.  
"Er sieht nicht übel aus", antwortete Ramona. "Warum fragst du?"

Erwin warf seine "Künstlermähne" in den Nacken und hob grinsend die Schultern. "Ich bin mal wieder blank,

Baby."

Ramona sah ihn tadelnd an. "Und da lädst du mich zum Essen ein?"

"Na ja", verteidigte sich Erwin. "Ich wollte dir was bieten."

Ramona wiegte vorwurfsvoll den Kopf. "Und ich darf die Zeche

mal wieder mit meiner Pussy bezahlen." Es war nicht das erste Mal, dass Erwin sie in eine solche Lage brachte. Bisher war es zum Glück immer gut gegangen. Erwin hob belustigt den Zeigefinger. "Vorausgesetzt der Wirt

akzeptiert die  
Währung."

Ramona zog die  
Augenbrauen zusammen.

"Na, hör mal. Welcher  
Mann akzeptiert sie  
nicht?"

"Der Wirt könnte schwul  
sein", gab Erwin zu  
bedenken.

Das hatte Ramona nicht bedacht. "Dann könnte die Situation für uns allerdings höchst unerquicklich werden", versetzte sie.

Erwin stand auf. Er trug ein rotes Hemd. Es war offen. Man konnte seine nackte Brust und

den Bauch sehen. "Ich  
werd' mal checken, was  
ich für uns tun kann",  
sagte er.

Ramona blickte zu ihm  
hoch. "Halunke!"

Er schmunzelte. "Ich  
liebe dich auch."

"Zechpreller!", zischte  
sie.

Er strich ihr liebevoll übers Haar. "Das stimmt nicht", widersprach er sanft. "Wir bezahlen ja. Nur halt nicht mit Geld. Wenn der Wirt damit zufrieden ist, ist alles okay."

Er entfernte sich, und Ramonas Blick glitt

wieder übers Meer. Ein Traum, dieser Ausblick, ging es ihr durch den Sinn. Ihre Gedanken schweiften ab. Eigentlich hatte das mit Erwin keine Zukunft. Sie wusste es, wusste, dass sie sich von ihm hätte trennen

und eine seriösere,  
solidere Bindung hätte  
suchen sollen, doch sie  
kam nicht von ihm los,  
weil er so verflucht  
gut fickte. Genau  
genommen nutzte er sie  
immer wieder aus.  
Nüchtern betrachtet  
lebte er von Zeit zu

Zeit ganz ungeniert von  
ihrer Muschi. Im  
weitesten Sinn – und  
krass formuliert –  
konnte man ihn sogar  
als Zuhälter  
bezeichnen. Und sie  
schaffte für ihn an,  
musste immer wieder mit  
ihrem Kätzchen die

Zeche bezahlen, um zu verhindern, dass sie eingesperrt wurden.

Erwin kam zurück und setzte sich wieder.

Ramona sah ihn gespannt an. "Und? Was hat der Wirt gesagt?"

Erwins Züge hellten sich auf. "Er ist

einverstanden. Sein Name ist übrigens Manuel. Ein netter Bursche."

"Und wie geht es jetzt weiter?", wollte Ramona wissen.

"Manuel kommt gleich zu uns - und dann können wir bezahlen", sagte

Erwin. "Er vögelt bestimmt nicht so gut wie ich", fügte er grinsend hinzu, "aber ich bin sicher, du wirst mit ihm zufrieden sein."

"Wichtiger ist ja wohl in diesem Fall, dass er mit mir zufrieden ist",

gab Ramona zurück.

"Das wird er sein",

sagte Erwin

zuversichtlich. "Da

habe ich überhaupt

keine Bedenken."

Manuel erschien. Er

fettete die Zeche mit

einer Flasche Prosecco

auf, stellte drei

Gläser auf den Tisch und füllte sie. Erwin machte den Wirt mit seiner schönen Freundin bekannt. Sie hoben die Gläser und stießen auf "gutes Gelingen" an.

"Manuel!", tönte Erwin leutselig. "Du bist ein Mann nach meinem

Geschmack." Er hob den Arm. "Gib mir fünf!" Die Hände der Männer klatschten gegeneinander, und dann packten sie ihre Schwänze aus.

"Ich hoffe, du hast nichts dagegen, wenn ich mitmische", sagte

Erwin zu Manuel.

"Zwei Pimmel sind für mich der Himmel", sagte Ramona und rollte geil die Augen. Sie vergaß, dass das Ganze ein Geschäft war, dachte nur noch an den Spaß an der Freude. Sie lutschte Erwin den

Schwanz, während Manuel seinen Lümmel strammwichste. Sobald der Schwengel groß und hart war, nahm Ramona ihn ganz tief in den Mund und saugte gierig daran. Erwin - bereits ohne Klamotten - trat hinter sie und schob

ihr seinen Dödel rein.  
Nach und nach fielen  
alle Hüllen. Der Wirt  
holte eine Decke und  
breitete sie auf dem  
harten Steinboden aus.  
Während Ramona dann auf  
Manuels Horn ritt,  
verwöhnte sie ihren  
Freund oral.

Und dann kam die  
Krönung.

"Ich möchte eure  
Schwänze gleichzeitig  
in mir haben", keuchte  
Ramona lustern. "Einen  
in meiner Muschi und  
einen im Po."

"Dann lass uns mal ran  
an deine süßen

Löchlein!", verlangte  
Erwin heiser.

"Zwei Männer zugleich  
in dir", sagte Manuel.

"Wie soll das denn  
gehen?"

Erwin legte ihm  
grinsend die Hand auf  
die Schulter. "Lass sie  
nur machen, mein

Freund. Sie hat darin Übung."

Ramona legte sich auf die Decke, streckte ihre Beine zuerst kerzengerade hoch und ließ sie dann langsam neben ihrem Kopf herabsinken, so dass ihre beiden Lust-Löcher

zum Himmel gerichtet waren.

Arsch an Arsch brachten die Männer ihre Riemen in Position und lochten gleichzeitig ein.

Manuel versenkte seinen Degen in Ramonas Scheide, und Erwin strapazierte mit seinem

dicken Speer ihre  
Rosette.

Im wilden Synchron-Fick  
brachten die Männer das  
scharfe Girl zum  
Schreien. Und während  
eine heftige Klimax  
Ramona dann heftig  
zucken und zappeln  
ließ, füllten die Kerle

ihre beiden Kanäle mit  
überkochender Soße ab.

Noch nie war Ramona  
besser bedient worden,  
und auch der Wirt hatte  
absolut keinen Grund,  
sich zu beklagen...

# **Erst heißgeleckt, dann wundgefickt!**

Report von A.F.Morland

Frisch geschieden,  
beschließen Erika und  
Elfie, von nun an nur  
noch der  
gleichgeschlechtlichen  
Liebe zu frönen, aber

dann kommt es zu einem  
gravierenden

Schlüsselerlebnis...

Erika und Elfie waren  
keine "geborenen"  
Lesben. Die Umstände  
hatten sie dazu  
gemacht. Sie waren  
beide frisch geschieden  
und hatten den Kanal

von Kerlen ziemlich  
voll. Erika war mit  
einem gewalttätigen  
Paranoiker, der sie  
permanent verdroschen  
hatte, verheiratet  
gewesen, und Elfie mit  
einem Saufbold, der  
sein ganzes Geld  
verspielt und verhurt

hatte.

Deshalb hatten sich die Freundinnen gesagt, es müsse auch ohne Männer gehen. Und der Sex klappte auch sehr gut auf der gleichgeschlechtlichen Schiene. Erika und Elfie hatten innerhalb

kürzester Zeit eine lustbetonte Lesben-Power entwickelt und verhinderten seither recht erfolgreich mit Fingern, Lippen und Zunge, dass sie einen Schwanz vermissten. Wenn sie irgend etwas Hartes in der Ritze

haben wollten, boten sich Dildos, Kerzen und Vibratoren an.

Es fehlte ihnen also wirklich an nichts, und sie hatten laufend erfüllendere Orgasmen als sie ihnen in ihrer Ehe gegönnt gewesen waren, denn sie konnten

besser aufeinander  
eingehen, wussten  
besser, wie sie es  
brauchten, kannten ihre  
erogenen Zonen besser  
und waren alles in  
allem sanfter,  
einfühlamer und  
rücksichtsvoller als  
ihre stümperhaft mit

der

Nudel

herumstochernden

Ehemänner es jemals

gewesen waren. Seit sie

die lesbische Liebe an

ihr Banner geheftet

hatten, ging es ihnen

blendend. Sie waren

ruhig, entspannt und

ausgeglichen, genossen

ihre wiedergewonnene  
Freiheit in vollen  
Zügen und trafen sich  
regelmäßig zwecks  
Austausches intimer  
Zärtlichkeiten. Mal  
vergnügten sie sich in  
Erikas Haus, mal in  
Elfies.

Diesmal fand das geile

Treiben wieder einmal bei Erika statt. Heino, der Nachbar, war so gut wie nie zu Hause. Er war Matrose und immer auf großer Fahrt. Erika bekam ihn nur ganz selten zu Gesicht. Er war einer der wenigen Männer, bei

denen sie hätte  
"rückfällig" werden  
können. Mit ihm hätte  
sie ganz gern mal ein  
Nümmerchen in der  
Hetero-Ecke geschoben,  
aber er war ja so gut  
wie nie daheim.

Mit mächtig viel  
Modegeschmuck behängt,

der bei jeder Bewegung  
leise rasselte, gingen  
die beiden Wahl-Lesben  
in die Vollen. Es war  
ein warmer, sonniger  
Nachmittag. Die

Terrassentüren standen  
sperrangelweit offen.  
Im Garten zwitscherten  
lustig die Vögel und

Erika und Elfie machten sich erwartungsvoll unten leck-frei, ohne ihre Miniröcke abzulegen. Sie schoben sie lediglich hoch und zogen ihre knappen Höschen aus. Elfie entblößte ihre prallen Möpse und bot sie der

Freundin zum Spielen an. Erika griff sogleich fiebernd danach, streichelte sie sanft und brachte die Nippel leckend und saugend zum Stehen.

Elfies Atem ging schneller. "Mh, das tut gut", sagte sie kehlig.

Ihre Hand glitt zwischen die festen Schenkel der Freundin. Sie fand den nassen Schlitz und ihr Finger glitt hinein. "Wir brauchen keine Männer", flüsterte sie, während sie Erika mit dem Finger fickte. "Nicht

wahr? Wir brauchen  
keine blöden  
Schwanzträger, die uns  
das Leben verriesen."

"Nein", gab Erika ihr  
Recht. "Brauchen wir  
nicht."

"Wir besorgen es uns  
gegenseitig besser, als  
ein dämliches Dreibein

es könnte", behauptete Elfie.

"Weil ich deinen Körper wie meinen eigenen kenne", sagte Erika.

"Und ich deinen", hauchte Elfie erregt. Ihre Muschel wurde zum üppigen Wasserfall. Ein geiles Vibrieren

ergriff von ihrem  
Unterleib Besitz und in  
ihrem Kopf begann sich  
das Sex-Karussell auf  
das Heftigste zu  
drehen. "Deinen  
Daumen!", lechzte sie.  
"Steck mir deinen  
Daumen in die Pussy!"  
Erika spaltete die

Schamlippen der Freundin und sumpfte ihren Daumen bei ihr ein. Eine feuchte Wärme umgab ihn.

"Fuck mich!", bettelte Elfie, und Erika begann den Daumen in ihrer Plaume langsam hin und her zu bewegen. "Ja...!"

Ja-aaahhh...! O mein  
Gott, ist das schön.  
Schneller!"

Erika gehorchte.

"Tiefer!"

Erika gehorchte.

Stöhnend rollten die  
beiden Vollblut-Girls  
in die 69-er-Position.

Zwei Zungen zappelten

lustspendend an zwei  
Kitzlern. Elfie  
entfachte ein  
höllisches Feuer in  
Erikas Vulva, und diese  
zahlte es ihr mit  
gleicher Münze zurück.

Das lustvolle Seufzen  
und Stöhnen der beiden  
wurde immer lauter. Es

lockte Heino an, der zufällig mal zu Hause war. Gaffend stand der Seemann in der Tür und beobachtete das lesbische Treiben der beiden heißblütigen Frauen.

Er trug ein ockerfarbenes T-Shirt,

Badeshorts und eine  
weiße Matrosenmütze auf  
dem Kopf. Fasziniert  
griff er nach seiner  
harten Gurke und begann  
sie mit glasigen Augen  
zu reiben.

Bei einem solchen  
Anblick musste er  
einfach wischen. Mit

immer rascher wedelnder  
Hand bearbeitete er  
seine stattliche Rute.  
Ein geiles Grunzen  
entrang sich dabei  
ungewollt seiner Kehle.  
Dadurch wurden Erika  
und Elfie auf ihn  
aufmerksam. Erika  
machte nicht viel

Aufhebens darum. Sie winkte ihn heran. "Komm her und mach mit!", sagte sie - Elfies Einverständnis voraussetzend.

Das ließ der erhitzte Matrose sich nicht zweimal sagen. Er rückte sogleich mit

seiner geladenen Haubitze an, riss sich hastig die Shorts runter und überließ den geilen Girls kampflos seine mächtige Sperma-Schleuder.

Erika und Elfie nuckelten abwechselnd daran. Er leckte mal an

diesem, mal an jenem  
Honigtöpfchen. Die

Mädchen leckten sich  
zwischendurch auch  
gegenseitig, und Heino  
lochte mal hier, mal da  
genüsslich ein.

Sein Bolzen fegte in  
den tränenden Muschis  
zügig aus und ein. Er

massierte die vier  
prallen Titten und  
krallte seine Finger in  
knackiges Po-Fleisch.

Eine Woge totaler  
Erregung rollte durch  
den Raum und brandete  
tosend gegen die Wände.  
Erika kam als erste.  
Sie schrie, schluchzte

und tobte wie von  
Sinnen.

Elfie erreichte ihren  
grandiosen Lustgipfel  
gleich nach der  
Freundin, und last, but  
not least, gönnte sich  
Heino einen Orgasmus  
vom Feinsten. Sein  
pulsierender Schwengel

spuckte weiße  
Sahneflocken auf die  
dampfenden Mädchen-  
Bodys. Doch danach war  
noch lange nicht  
Schluss. Der Seemann  
leckte die Puppen  
gleich wieder heiß und  
fickte sie so richtig  
Wund.

Dieses megageile  
Schlüsselerlebnis  
veranlasste Erika und  
Elfie hinterher, ihre  
Ansicht über Männer neu  
zu überdenken...

**Johannes (18) :**

**"Ich träume vom Pudern  
mit schwanzgeilen  
Ludern!"**

Report von A.F.Morland

Wenn man zu feige ist,  
um bei Mädchen den  
ersten Schritt zu  
wagen, muss man warten,

bis sie es tun, und das  
passiert leider nicht  
allzu oft, deshalb  
träumt Johannes vom  
Pudern mit  
schwanzgeilen Ludern  
und hofft, dass seine  
Träume irgendwann mal  
wahr werden...

Oft bin ich noch nicht

zum Schuss gekommen.  
Erst zweimal, um genau  
zu sein. "Entjungfert"  
hat mich vor zwei  
Jahren eine 30-jährige  
Lehrerin.

Nach der Turnstunde. Im  
Umkleideraum neben dem  
Turnsaal. In meinen  
Augen war sie zwar alt,

aber noch immer  
unheimlich sexy. Sie  
konnte mit mir  
anstellen, was sie  
wollte. Ich überließ  
ihr ganz die Regie,  
denn sie hatte die  
Erfahrung, die mir  
fehlte. Ihr Gezappel  
beim Orgasmus amüsierte

mich, und mir ging auch selbst schöner einer ab als beim Masturbieren.

Danach war mein Schwanz zwar nicht mehr "unschuldig", aber es fand sich lange Zeit kein Mädchen, das sich für ihn interessierte, und so blieb mir nichts

anderes übrig, als mir  
weiterhin allabendlich  
einen runterzuholen.

Und manchmal auch  
zwischendurch am Tag.

Letzten Sommer durfte  
ich dann Lucie  
bespringen. Auf einer  
Gartenparty. Weil sie  
betrunken war und

unbedingt ganz dringend  
einen Fick brauchte.  
Ich glaube, ich habe  
meine Sache nicht  
schlecht gemacht, aber  
Lucie ließ dennoch  
nichts mehr von sich  
hören, als sie wieder  
nüchtern war.

In letzter Zeit träume

ich immer häufiger vom  
Pudern mit  
schwanzgeilen Ludern.

Ich würde es gerne mit  
den heißblütigsten  
Weibern treiben, aber  
ich getraue mich nicht,  
ihnen das zu sagen. Ich  
sehe zwar nicht  
schlecht aus und mein

Pimmel ist  
überdurchschnittlich  
groß. Ich wäre auch  
angenehm ausdauernd,  
aber was nützt das  
alles, wenn ich so  
verflucht scheu bin.  
Wenn mir ein Mädchen  
gefällt und ich mit ihm  
schlafen möchte, bringe

ich kein Wort heraus  
und benehme mich so  
unmöglich, dass sie  
garantiert die Kurve  
kratzt und nichts mehr  
von mir wissen will.  
Ich würde mich manchmal  
am liebsten selbst  
ohrfeigen.

Zweimal habe ich

gevögelt, und zweimal  
haben die Ladys die  
Sache in die Hand  
genommen. Nicht ich  
habe sie gefickt,  
sondern sie mich.  
  
Um etwas mehr Courage  
zu kriegen, bin ich vor  
einem halben Jahr in  
unserer Schule der

Theatergruppe  
beigetreten. Ich muss  
lernen, über meinen  
feigen Schatten zu  
springen. Nur wenn es  
mir gelingt, meine  
angeborene  
Schüchternheit zu  
überwinden, brauche ich  
vom Pudern mit

schwanzgeilen                      Ludern  
nicht            mehr            nur            zu  
träumen - dann wird es  
wirklich                          passieren.  
  
Dessen        bin        ich        mir  
bewusst.                              Der  
Theatergruppe                      gehören  
einige                                recht  
appetitliche    Hasen        an.  
Ricarda                            ist            die

Hübscheste von allen.  
Strohblond, gut  
entwickelt, langbeinig  
und vollbusig. Sie ist  
kein Kind von  
Traurigkeit. Alle  
männlichen Mitglieder  
der Gruppe haben schon  
mit ihr geschlafen. Nur  
ich nicht. Weil sie

dazu aufgefordert werden möchte, und weil ich mich bislang noch nicht dazu aufraffen konnte, obwohl ich davon ausgehen kann, dass sie nicht Nein sagen würde. Ich denke sehr oft an sie. Vor allem am Abend,

wenn ich meinen Dödel  
in die Hand nehme und  
mich einmal mehr selbst  
befriedige. Verdammt,  
die Welt ist voller  
fickwilliger Mösen, und  
ich wedle mir  
allabendlich einen von  
der Palme. Eine Schande  
ist das. Das muss sich

ändern. Ich muss das ändern. Klar ich. Wer sonst?

Wir haben Probe. Die Lehrerin, die mich zum Mann gemacht hat, führt auch hier Regie. Ich lasse mich willig von ihr leiten, würde ihr ganz gerne mal wieder

einen verbraten, doch sie ist inzwischen verheiratet und hat es nicht mehr nötig, sich an unschuldigen Schülern zu vergreifen, sie zu verführen und sich bei ihnen einen wohlaktuenden Orgasmus zu holen. Sie macht jetzt

auf anständig, seriös und unnahbar. Ich bin Ricardas Lover. Auf der Bühne. Ich wollte, ich wäre es im wirklichen Leben. Ich muss Ricarda im Stück x-mal küssen und habe dabei jedes Mal einen mordsmäßigen Steifen. Scheiße, Mann,

reiß dich endlich  
zusammen!, befehle ich  
mir. Komm endlich  
heraus aus deinem  
engen, dunklen,  
ungemütlichen  
Schneckenhaus! Du hast  
verdammt keinen Grund,  
dich zu verstecken!  
Verdirb dir nicht auch

noch die Chance bei Ricarda! Sie will dich. Sie wäre bereit, sich von dir flachlegen zu lassen. Sie würde für dich die Beine breit machen. Du musst sie nur dazu auffordern. "Ricarda", sage ich nach der Probe zu ihr.

Mein Herz klopft wie verrückt.

"Ja, Johannes?" Sie sieht mich erwartungsvoll an.

Mach jetzt bloß keinen Rückzieher, Junge!, warne ich mich. In meinen Ohren rauscht das Blut. "Die Szene im

zweiten Akt...", sage ich. "Du weißt schon... Die am Brunnen... Die sitzt noch nicht richtig... Ich finde, daran sollten wir noch arbeiten..."

"Finde ich auch", gibt Ricarda mir recht.  
Na also, wer sagt's

denn?, jubel ich  
innerlich. War doch  
ganz einfach. Ein  
Anfang ist gemacht. Du  
hast den "Opener"  
geschafft. Jetzt  
brauchst du nur noch  
weiterzumachen. Die  
Geschichte am Brunnen  
ist eine heiße

Liebesszene. Ich fahre mit Ricarda raus ins Grüne, und da, wo wir ganz allein und ungestört sind, arbeiten wir sodann an unseren Rollen.

Zunächst nur daran. Doch irgendwann spielen wir nicht mehr. Meine

Küsse werden glühend  
heiß und verlangend,  
und Ricarda gibt meinem  
Drängen nur allzu gerne  
nach. Ich öffne ihre  
prall gefüllte Bluse.  
Ihre wunderschönen  
Äpfel rollen mir  
entgegen. Ich presse  
mein Gesicht gierig

dagegen, hebe sie aus den Körben des BHs. Zum erstenmal bestimme ich das Geschehen, und das baut mich unheimlich auf. Obgleich ich noch nicht viel Erfahrung habe, stelle ich mich nicht ungeschickt an. Ich mache instinktiv

das Richtige, entpuppe  
mich als geniales  
Leckermäulchen und  
merke, dass in mir  
höchst schätzenswerte  
Talente schlummern. Ich  
bediene mich ihrer und  
bringe Ricarda so sehr  
um den Verstand, wie es  
vor mir noch keiner

geschafft hat, wie sie  
mir anvertraut. Sie  
meint es ernst, macht  
mir nicht bloß ein  
verlogenes Kompliment,  
um mich anzuspornen.  
Ich stecke ihr meinen  
Lümmel in die nasse  
Grotte und ficke sie  
mit dem Instinkt des

Killers geradewegs in den Wahnsinn. Sie kommt von ihrem Lusttrip endlos lange nicht zurück.

Jedes Mal wenn sie aus dem Orgasmushimmel herabsinkt wie ein Luftballon, der keine Kraft mehr zum Steigen

hat, treibe ich sie mit  
neuerlichen wilden  
Stößen wieder hoch, und  
als ich endlich meine  
Sahne in sie verströme,  
krallt sie sich  
begeistert und total  
geschafft an mir fest  
und flüstert mir ins  
Ohr, dass ich ein

fantastischer Liebhaber  
bin. Der Beste, den sie  
jemals hatte. Und sie  
möchte mit mir zusammen  
bleiben. Herz, was  
willst du mehr...

**Arline (30) :**

**"Mein Nachbar hat 'nen  
Zauberstab!"**

Report von A.F.Morland

Arlines Liebesleben mit  
Bernd lässt zu wünschen  
übrig. Vielleicht hätte  
sie sich eines Tages  
von ihm trennen müssen,

wenn sie nicht  
jederzeit auf den  
Zauberstab ihres  
potenten Nachbarn  
zurückgreifen könnte...

Eigentlich bin ich mit  
dem falschen Mann  
liiert. Hagmut, mein  
Nachbar, würde sexuell  
viel besser zu mir

passen, aber ich bin  
nun mal mit Bernd  
zusammen, und daran  
wird sich wohl nichts  
ändern. Wir führen eine  
Ehe ohne Trauschein,  
und ich bin nicht  
ungern mit Bernd  
zusammen. Er sieht gut  
aus, ist gebildet und

charmant und verdient so viel, dass ich nicht zu arbeiten brauche. In meinem Leben gibt es keinen ungesunden Stress, kein widerwärtiges Mobbing von Kollegen und kein Gebrüll eines hysterischen Chefs. Man

sollte meinen, ich  
müsste zufrieden sein,  
und das bin ich auch im  
Großen und Ganzen. Es  
ist halt nur... Nun ja,  
im Bett steht Bernd –  
stressbedingt – nicht  
immer seinen Mann.

Hagmut hingegen kann  
immer. Mein Nachbar hat

'nen Zauberstab.  
Deshalb gehe ich  
zwischendurch auch  
schon mal zu ihm rüber  
- um mir von ihm die  
Pussy versilbern und  
die Schokodose  
vergolden zu lassen.  
Soeben hat Bernd mal  
wieder vergeblich

versucht, mich  
glücklich zu machen. Er  
rollt ächzend von mir  
herunter. Sein Pimmel  
wurde nicht steif  
genug, um in mein  
nasses Fötzchen  
schlüpfen zu können.

"Tut mir Leid, Arline."  
Er seufzt deprimiert.

"Macht nichts", tröste ich ihn, damit er keine Neurose bekommt und ihn überhaupt nicht mehr hochkriegt.

"Kann passieren." Ich lächle verständnisvoll. "Das kommt in den besten Familien vor."

"Es ist mir trotzdem

unangenehm", sagt Bernd verlegen.

"Ärger in der Firma?", frage ich.

Bernd nickt. "Sie haben Harry gekündigt."

Ich staune. "Warum denn das?"

Bernd hebt die Schultern. "Offiziell,

weil sie  
rationalisieren  
müssen."

"Und inoffiziell?",  
frage ich.

"Weil Harry dem Chef zu  
oft widersprochen hat",  
antwortet Bernd. "Das  
kann dieser nicht  
leiden. Und ich muss

jetzt auch noch Harrys Arbeit machen."

"Aber das geht doch nicht", sage ich empört. Noch mehr Stress für Bernd bedeutet noch weniger Ficks für mich.

"Es muss gehen", knirscht er.

"Und wenn nicht?",  
frage ich.

"Dann sitze ich  
ebenfalls auf der  
Straße", sagt Bernd  
gallig. Dann wechselt  
er das Thema. "Armes  
Mädchen." Er streichelt  
mich liebevoll. "Zuerst  
bringe ich dich in

Fahrt, und dann lasse  
ich dich im Regen  
stehen. Komm, ich mach'  
dir's mit der Zunge."

Er lacht gezwungen.  
"Solange ein Mann noch  
zehn Finger und eine  
Zunge hat, ist er nicht  
impotent."

Er rutscht nach unten.

Ich spreize die Beine,  
und er widmet sich  
meiner rasierten  
Pflaume. Er drückt mit  
den Daumen meine  
wulstigen Schamlippen  
auseinander und spaltet  
die Spalte mit seiner  
Zunge. Ich schließe die  
Augen und konzentriere

mich auf sein Gelecke.  
Sein Französisch ist  
astrein und akzentfrei.  
Sein Lecklappen  
streicheلت intensiv  
meine kleinen  
Schamlippen, die mich  
jedes Mal, wenn ich sie  
mir beim Rasieren im  
Spiegel ansehe,

zarte Rosenblätter  
erinnern.

Der Weg zur Klimax ist  
kein allzu langer.

Sobald sich Bernd an  
meiner Lustperle  
festgesaugt hat, braust  
der Orgasmussturm über  
mich hinweg, und  
während ich

konvulsivisch zucke,  
sehe ich Hagmuts  
herrlich steifes Glied  
vor meinem inneren  
Auge, und meine Pussy  
sehnt sich mit jeder  
Faser glutvoll danach.  
Bernd kommt verschwitzt  
aus der Versenkung  
hoch. Muschelschleim

klebt auf seinen Lippen. "War es gut für dich?", erkundigt er sich.

"Es war ganz prima", antworte ich, um ihm eine Freude zu machen.

"Ich liebe dich,  
Arline."

"Ich liebe dich auch,

Bernd", gebe ich  
zurück, während ich  
nicht verhindern kann,  
dass ich nach Hagmuts  
Schwengel giere.

Morgen, geht es mir  
durch den Sinn. Morgen  
muss er mich mit seinem  
Stab mal wieder  
verzaubern. Unbedingt.

"Gute Nacht, Arline",  
sagt Bernd.

"Gute Nacht", sage ich,  
drehe mich auf die  
Seite und schlafe ein.

Der Morgen weckt mich  
mit Kaffeeduft und  
Vogelgezwitscher, und  
ein Sonnenstrahl  
kitzelt meine Nase.

Schuldbewusst erscheine  
ich in der Küche.

Normalerweise serviere  
ich Bernd das  
Frühstück.

"Tut mir Leid, Schatz",  
sage ich. "Ich hab  
verschlafen."

"Ist doch kein  
Beinbruch", erwidert

er.

"Warum hast du mich nicht geweckt?", frage ich vorwurfsvoll.

Er schmunzelt. "Du hast so süß geschlafen, dass ich es nicht übers Herz gebracht habe."

Eigentlich müsste ich ein schlechtes Gewissen

haben, weil ich diesen  
wunderbaren Mann  
laufend betrüge, denke  
ich. Aber ich tu's ja  
bloß mit der Muschi und  
nicht mit dem Herzen.  
Und er wird es auch nie  
erfahren.

Bernd verabschiedet  
sich. Ich wünsche ihm

einen schönen Tag, und  
nachdem ich allein  
fertig gefrühstückt  
habe, gehe ich zu  
Hagmut hinüber, um mir  
zu holen, was mein  
Lebensgefährte mir  
letzte Nacht nicht  
geben konnte.

Ich reite wie toll auf

seinem Prachtschwanz.

Mein Fötzchen schmatzt  
begeistert. Der Zauber,  
der von Hagmuts Stab  
ausgeht, breitet sich  
wohltuend in meinem  
Unterleib aus. Ich  
vergehe vor Wonne,  
stoße kleine verzückte  
Schreie aus, gebärde

mich wie verrückt, bin  
nur noch heißes,  
fickwilliges Fleisch.

Ich greife nach Hagmuts  
dicken Eiern.

"Sag mir, wenn du  
soweit bist, okay?",  
verlange ich.

"Okay", knurrt er.

Ich werde gerade von

der dritten Klimax  
gebeutelt, als Hagmut  
atemlos hervorstößt:  
"Jetzt, Baby!"

Ich springe von seinem  
Schwanz, wirble herum  
und nehme die lange  
Latte tief in den Mund.  
Schon beginnt sie zu  
zucken. Hagmut schießt

mir eine geballte  
Ladung zwischen die  
Mandeln, und ich  
schlucke die würzige  
Sahne mit  
unbeschreiblicher Gier.

Wenig später macht er  
mit seinem Zauberstab  
unermüdlich weiter. Den  
ganzen Vormittag

vergnüge ich mich mit  
ihm, und als ich  
herrlich sattgevögelt  
heimgehe, denke ich:  
So, das hält nun wieder  
eine Weile vor...

**Gitte (24) :**

**"Nach jeder geilen  
Schnäppchenjagd wird  
Udos 'Knochen'  
angenagt!"**

Report von A.F.Morland

Wenn Gitte von einer  
erfolgreichen  
Schnäppchenjagd

heimkommt, ist sie jedes Mal rattenscharf und möchte - um die Sache zu krönen - von ihrem Verlobten ordentlich durchgebumst werden...

Die Schnäppchenjagd hat für mich etwas hoch Erotisches an sich. Ich

empfinde es als  
unvorstellbar erregend,  
in Kaufhäusern an  
Wühltischen zu stehen,  
in Boutiquen nach  
Okkasionen zu stöbern  
und in Geschäften nach  
Sonderangeboten zu  
suchen. Darin bin ich  
uner müdlich. Das wird

mir nie zuviel. Und es ist für mich jedes Mal ein halber Orgasmus, wenn es mir gelingt, eine abgepreiste Ware zu erstehen. Das macht mich high wie Heroin. Ein unbeschreibliches Glücksgefühl ergreift von mir Besitz, sobald

ich an der Kasse stehe  
und für ein exquisites  
Teil bloß den halben  
Preis zu bezahlen  
brauche. Oder noch  
weniger.

Das macht mich  
rattenscharf. Deshalb  
wird von mir nach jeder  
geilen Schnäppchenjagd

Udos "Knochen"

angenagt. Udo ist mein Verlobter.

Wir wollen heiraten.

Irgendwann. Es hat keine Eile. Wir wohnen zusammen, und wenn ich nach Hause komme und ihm sogleich gierig an den Pimmel gehe, weiß

er, dass ich mal wieder  
besonders erfolgreich  
zugeschlagen habe.

Gestern hatte ich  
meinen bisher größten  
Schnäppchen-Tag. Eine  
Geschäftsauflösung.

Rabatt auf alles.  
Zwischen sechzig und  
achtzig Prozent. Ein

Freudenfest. Ich badete  
förmlich in prickelnder  
Wonne. Ich war zufällig  
vorbeigekommen. Als ich  
die Schrift am  
Schaufenster las,  
prallte ich zurück, als  
wäre ich gegen eine  
unsichtbare Wand  
gelaufen.

Ich betrat das Geschäft  
mit steifen Nippeln.  
Hosen, Röcke, Blusen,  
Kleider, Kostüme,  
Mäntel... Alles  
spottbillig. Aber kein  
Ramsch, sondern  
Markenware. Liebe Güte,  
mir wurde schwindelig.  
Ich war im Paradies!

Meine Spalte füllte sich mit Nässe. Mein Kitzler wurde bohnenhart. Wenn ich heimkomme, schiebe ich mit Udo die Nummer meines Lebens, dachte ich, während ich meiner Raffgier freien Lauf ließ.

Ich kaufte dies und das  
und auch noch jenes,  
weil's so billig war,  
und hatte auf dem  
Heimweg ganz schön zu  
schleppen, aber das  
machte mir nichts aus.

Ich brachte dieses  
Opfer gern und freute  
mich schon unbändig auf

die Krönung dieser  
einmaligen  
Schnäppchenjagd, auf  
das Sahnehäubchen - auf  
den Fick mit Udo.

Ich brauchte nur daran  
zu denken, wie wenig  
ich für all die schönen  
Sachen bezahlt hatte -  
schon stand ich hart am

Rand einer heftigen Klimax, die mich mitten auf der Straße mit Sicherheit aus den Schuhen gehoben hätte.

Daheim angekommen, warf ich in der Diele Ballast ab und war bereit für einen sinnlichen Höhenflug

vom Feinsten. Meine  
Libido war am  
Überschwappen.

"Udo!", rief ich.

"Ich bin hier, Schatz",  
meldete er sich.

Ich eilte ins  
Wohnzimmer. Udo saß vor  
dem Fernsehapparat und  
guckte Fußball. Ich

stellte mich mit  
gegrätschten Beinen vor  
den Bildschirm, damit  
er mich ansehen musste.

Er lachte. "Baby, du  
hast so einen irren  
Ausdruck in den Augen."

"Heute ist der  
glücklichste Tag meines  
Lebens", tönte ich.

"Lass mich raten,  
warum", verlangte Udo.  
"Die Bank hat die  
Tausender heute zum  
halben Preis  
ausgegeben."

Ich kicherte aufgereggt.  
"Du hast es fast  
erraten. Es war nur  
nicht die Bank, sondern

ein Geschäft - und auf den halben Preis gab es noch mal dicke Prozente. Ich zeige dir nachher alles." Ich sank vor ihm auf die Knie. "Jetzt muss ich..." Ich sprach nicht weiter, zerrte an seinem Reißverschluss,

riss seinen Hosenstall auf und holte seinen Penis heraus.

Ich drückte und massierte ihn. Er begann zu wachsen und wurde hart, wurde zum Knochen. Ich küsstete immer wieder die dicke, violett glänzende

Eichel.

"Ich bin ja so  
glücklich..., so  
glücklich..., so  
glücklich...",  
stammelte ich  
ununterbrochen,  
verrückt vor Gier. Udo  
lehnte sich zurück und  
überließ mir lächelnd

seinen edlen Schwanz.  
Er kann stolz sein auf  
sein Prachtstück. So  
toll sollten alle  
Männer bestückt sein,  
ging es mir durch den  
Sinn. Dann gäbe es  
keine frustrierten  
Frauen.

Ich stülpte meine

sinnlichen Lippen über  
die seidige Glans,  
bewege meinen Kopf hin  
und her und ließ mich  
von Udo in den Mund  
ficken. Es verstand  
sich von selbst, dass  
es nicht dabei blieb.  
"Komm her!", sagte Udo  
guttural. "Du darfst

auf ihm reiten."

Ich stand hastig auf.

Udo zog blitzschnell seine Hosen aus und machte auch mich unten rum frei, und dann hob er mich auf seine dicke Lanze.

Die Spitze drückte meine tropfnassen

Liebeslippen wie ein  
Keil auseinander. Meine  
Fifi wurde kräftig  
gespalten, und Udos  
Bohrer drückte sich  
immer tiefer in mein  
heißes Fick-Futteral.  
Mein Verlobter legte  
seine Hände mit  
gespreizten Fingern

unter meine prallen  
Arschbacken und hob  
mich rhythmisch auf und  
nieder. Ein wilder  
Sinnesrausch erfasste  
mich.

Die Geilheit drehte  
sich wie ein  
Brummkreisel in meinem  
Kopf. Ich schwamm in

einem Meer köstlichster  
Gefühle. Nach jeder  
erfolgreichen  
Schnäppchenjagd  
empfinde ich diese  
Ficks immer besonders  
intensiv.

Udo kitzelte mit dem  
Finger meine Rosette  
und schob mir

schließlich den Daumen in den Anus. Mir war, als würde ich von zwei Schwänzen gleichzeitig gevögelt. Ich hatte gefühlsmäßig einen Lümmel in der Muschi und einen im Po. Das war für mich das Nonplusultra. Diese

megageile Empfindung  
war nicht mehr zu  
toppen. Mein Unterleib  
reagierte darauf mit  
einer Wahnsinns-  
Explosion.

Die Erde schien sich  
unter uns aufzutun. Wir  
stürzten in einen  
Schacht aus Glück und

Wonne.

Heftige

Hormonschübe

durchdrangen mich, und

ich hörte mich meine

irre Lust laut

herausschreien. Während

mich eine endlose

Orgasmuskette von einem

Höhepunkt an den

nächsten weiterreichte,

zuckte plötzlich Udos Schwengel los und überschwemmte meinen Lustkanal mit siedendem Schleim. Noch nie war ein Fick mit ihm besser gewesen. Ich war aber auch noch nie von einer erfolgreicheren Schnäppchenjagd

heimgekommen . . .

**Norma (24) :**

**"Soll seine Stange**

**explodieren,**

**musst du ihm die**

**Prostata massieren!"**

Report von A.F.Morland

Im Abspritzen ist Armin

kein Kaiser, aber

Saskia ist trotzdem

sehr gern mit ihm  
zusammen. Ihre  
Schwester Norma verrät  
ihr einen Trick, mit  
dem sie aus Armins  
Pimmel eine  
Spermaschleuder machen  
kann - und es  
funktioniert  
tatsächlich ganz

hervorragend...

Saskia und Norma sind Schwestern. Sie wohnen zusammen. Sie gehen sehr locker miteinander um, rasieren sich gegenseitig die Muschi und reden ganz offen über ihre Affären.

"Wie kommst du mit

Armin klar?", erkundigt sich Norma. Sie ist vierundzwanzig und somit zwei Jahre älter als Saskia, und sie hat sexuell auch mehr Erfahrung als ihre jüngere Schwester.

"Ganz prima", antwortet Saskia. Sie sitzt mit

gespreizten Beinen am Rand der Badewanne und lässt sich von Norma die Pussy einseifen.

"Ehrlich?" Norma nimmt den Nassrasierer zur Hand.

"Aber ja", sagt Saskia.  
"Wieso zweifelst du daran?"

Norma zuckt mit den Achseln. "Na ja, ich hab gehört, er soll im Bett ein bisschen..." Sie unterbricht sich, fängt an, den Intimbereich der Schwester vorsichtig und konzentriert zu rasieren.

"Was?", fragt Saskia  
ärgerlich. "Was hast du  
gehört? Welches  
Schandmaul hat schlecht  
über Armin geredet?"

Norma knipst ein  
kleines Lächeln an und  
gleich wieder aus. "Er  
soll beim Sex ein  
bisschen

problematisch sein."

Behutsam zieht Norma die Doppelklinge über die großen Schamlippen.

Sie macht Saskias Muschel babyglatt.

"Ist doch überhaupt nicht wahr!", bestreitet Saskia.

"Okay, er spritzt zwar

nicht los wie die Feuerwehr, aber seine Orgasmen sind total in Ordnung."

"Du meinst, er eruptiert beim Vögeln nicht wie ein Vulkan?"

Norma schabt noch einmal zart über die Ritze der Schwester.

"Wenn du es so ausdrücken willst", sagt Saskia.

"Das ließe sich ändern." Norma nimmt einen Schwamm und wäscht den restlichen Rasierschaum von Saskias Fötzchen.

"Wie?", will Saskia

sofort wissen. Ihre  
Feige ist jetzt  
blitzblank.

Norma legt den  
Nassrasierer in den  
Spiegelschrank. "Es  
gibt da einen ganz  
bestimmten Trick..."

"Erzähl schon!", drängt  
Saskia die ältere

Schwester wissbegierig.

Norma      hebt      belehrend  
den                        Zeigefinger.

"Schreib dir folgenden  
Spruch      hinter      die  
Ohren:      Soll      seine  
Stange      explodieren,  
musst      du      ihm      die  
Prostata massieren."

"Und      wie      macht      man

das?", fragt Saskia gespannt. Sie betrachtet ihre Nacktschnecke mit dem Handspiegel und ist mit dem Kahlschlag sehr zufrieden. Kein Härcchen sprießt mehr um ihre appetitliche Lust-Grotte.

"Du schiebst ihm den Finger in den Po", sagt Norma.

"Seine Vorsteherdrüse lässt sich leicht ertasten – und die massierst du gefühlvoll. Jede Wette, dass er dann abspritzt wie ein Weltmeister." Sie schmunzelt stolz.

"Mit diesem Kniff habe ich sogar schon mal einen Blindgänger zur Detonation gebracht."

Saskia lässt sich von ihrer Schwester haargenau schildern, wie sie Armins Prostata findet und auf welche Weise sie die Königin

aller Drüsen massieren soll.

"Das probiere ich heute Abend gleich mal aus", sagt sie begeistert.

"Armin wird es dir mit einer dicken Sperma-Fontäne danken", erwidert Norma überzeugt.

Drei Stunden später trifft sich Saskia mit Armin. Normas Spruch geht ihr nicht aus dem Sinn: Soll seine Stange explodieren, musst du ihm die Prostata massieren... Soll seine Stange explodieren, musst du ihm die

Prostata massieren...  
Soll seine Stange  
explodieren, musst du  
ihm die Prostata  
massieren..., hält es  
fortwährend in ihrem  
Kopf. Verdammt, ja, ich  
bin bereit, es zu tun,  
denkt sie. Ich kann es  
kaum mehr erwarten, ihm

meinen Finger in den  
Hintern zu stecken...

"Woran denkst du?",

erkundigt sich Armin.

Sie sitzen in seinem  
Wagen und sind auf dem  
Weg zu seiner Wohnung.

"An nichts Besonderes",

gibt Saskia zur  
Antwort.

Armin lacht. "Du sagst nicht die Wahrheit, Süße."

"Doch", widerspricht Saskia.

"Da ist so ein merkwürdiger Ausdruck in deinen Augen", stellt Armin fest.

Sie schüttelt den Kopf.

"Blödsinn."

Er grinst. "Du denkst ans Pudern, hab ich Recht?"

"Also gut, ja", gibt sie seufzend zu. "Ich denke an eine geile Nummer mit dir."

"Erwischt!", sagt er lachend. "Mir kannst du

nichts verheimlichen,  
Mädchen. Ich lese in  
dir wie in einem  
offenen Buch."

Warte nur, Junge, denkt  
Saskia amüsiert. Du  
wirst heute dein blaues  
Wunder erleben. Das  
siehst du nicht im  
Buch. Ich werde dich

ganz toll überraschen.

Finger in den Arsch -  
und wumm!

In seiner gemütlichen  
Wohnung, im  
Schlafzimmer, stellt  
Armin alsbald fest,  
dass ihre Pflaume  
frisch rasiert ist.

"Hat das deine

Schwester gemacht?",  
erkundigt er sich.

"Wie immer", antwortet  
Saskia.

"Perfekt", befindet  
Armin und beginnt an  
ihrer glatten Möse  
sogleich zu lecken.

Das sinnliche Spiel  
nimmt seinen Lauf. Sie

sind beide nackt, und  
es gehört für sie zum  
gepflegten Vorspiel,  
dass sie sich  
 gegenseitig orale  
Freuden angedeihen  
lassen.

Während Armin Saskia  
auf französisch küsst,  
nuckelt sie an seinem

Lolly. Geilheit schießt  
in Armins Lenden. Und  
Saskias Muschi bricht  
in Freudentränen aus.  
Es dauert nicht lange,  
da verlangt Armins  
Hartmann energisch  
Einlass in Saskias  
überschwemmte Dose. Sie  
verwehrt ihm das

natürlich nicht.

Während sein  
Rammelspecht tief in  
ihren Liebesschlund  
gleitet, knetet er ihre  
Titten und zwirbelt  
ihre Nippel. Ihm fällt  
nicht auf, wie sie sich  
anpirscht, wie sie sich  
immer näher an seinen

Anus herantastet.

Erst als ihr Finger bei ihm einfährt, stöhnt er überrascht und begeistert auf. Saskia massiert seine Prostata genau so, wie Norma es ihr gesagt hat, und der Erfolg lässt nicht lange auf sich warten.

Armin kommt  
gleichzeitig mit  
Saskia. Als sie merkt,  
dass er soweit ist,  
rückt sie blitzschnell  
von ihm ab, denn sie  
möchte ihn abspritzen  
sehen, und der  
Schmudder schießt  
tatsächlich dick und

heftig und ohne  
Unterlass wie noch nie  
aus seinem Schlauch  
heraus. Ganz klar, dass  
Saskia ihm beim  
nächsten Mal wieder die  
Prostata massieren  
wird...